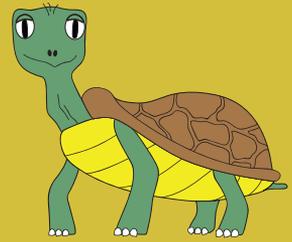


HANF LABYRINTH



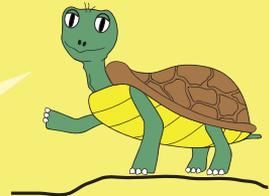
Auf der Suche nach dem Guten Leben

**Bildungsparcours
im Maisfeld Opfingen
23. Juni bis 22. September 2019**



Das Gute Leben für alle umfasst viele verschiedene Aspekte und verbindet unser individuelles Handeln mit den internationalen Beziehungen und Wirtschaftsweisen.

*Wieso wurde aber ein Labyrinth angelegt?
Wieso Hanf als Pflanze gewählt?
Wie kann ich das Gute Leben für alle
in meinem eigenen Alltag umsetzen?*



Diese Fragen werden wir in dieser Broschüre thematisieren und über den Parcours hinaus versuchen, Antworten zu finden. Das Labyrinth oder genauer genommen der Irrgarten repräsentieren durch viele verschiedene Abzweigungen die Ungewissheit der Zukunft. Oft wissen wir nicht, wo es langgeht und was der „richtige“ Weg ist. Manchmal stecken wir auch in einer Sackgasse fest und müssen umkehren.

Durch all die menschengemachten klimatischen Veränderungen, Naturkatastrophen und Konflikte ist uns klar geworden, dass es so wie es ist, nicht weiter gehen kann: Wir müssen neue Wege suchen, hin zu einem Guten Leben für alle!

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Landwirtschaft und unsere Ernährung. Durch ein Pflanzenlabyrinth ist es somit möglich, die Landwirtschaft stärker in das Bewusstsein der Menschen zu rücken. Was hängt denn genau mit unserer Ernährung zusammen und wo kommen die Lebensmittel her? Dies sind nur einige von vielen Fragen, die in dieser Broschüre vertieft werden. So ist auch die Kooperation mit Erwin Wagner als Landwirt ein wichtiger Schritt hin zu einer Veränderung unserer Lebensweise.

Wir, das Team vom Eine Welt Forum e.V. freuen uns, Euch unsere vertiefende Broschüre mit auf den Weg geben zu können und Euch so noch etwas länger mit (neuen) Denkanstößen begleiten zu dürfen.

Hanf	4
Gutes Leben	6
Ressourcen	8
Boden	10
Ernährung	12
Zeit	16
Wohnen	18
Glossar	20
Zum Weiterlesen	24
Lösungen zu den Rätseln	25
Abbildungsnachweise	25
Impressum	26
Kooperation und Förderung	27

Hanf

Eine kurze Geschichte, die sich vor vielen Jahren so oder vielleicht auch ganz anders zugetragen hat:

Es lebte einmal vor langer Zeit, genau genommen vor 30.000 Jahren, irgendwo in Asien, ein kleiner Junge namens Aiko. Eines Tages ging Aiko spazieren und entdeckte eine seltsame Pflanze. Er war so begeistert von der Pflanze, dass er sie mit ihrer Wurzel mitnahm und in seinen Garten pflanzte. Die Pflanze wuchs so schnell und



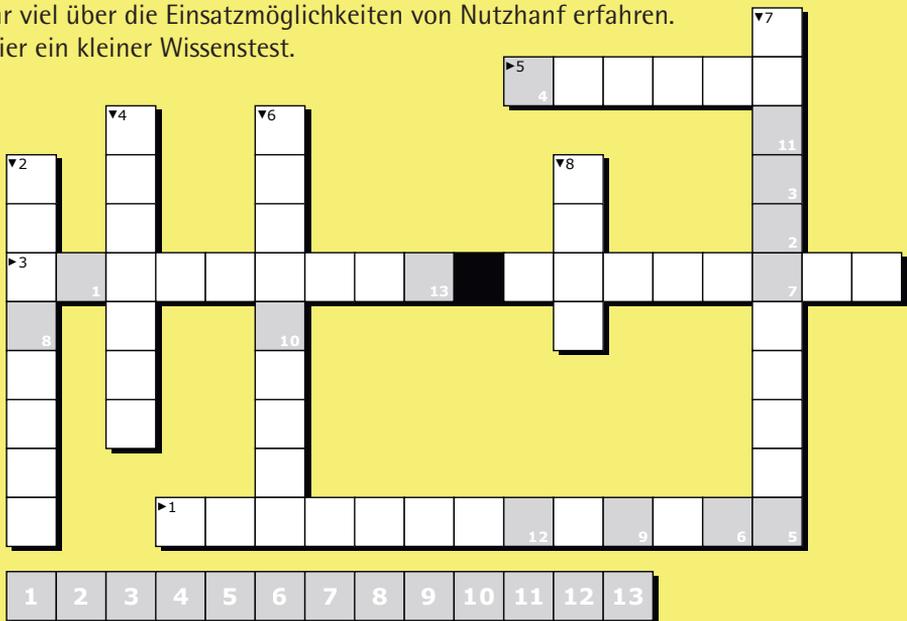
brauchte fast gar kein Wasser. Davon war Aiko sehr beeindruckt. Einmal im Monat besuchte Aiko seine Verwandten in China. Aiko wollte unbedingt die seltsame Pflanze mitnehmen, um sie allen seinen Verwandten zu zeigen. Da er sie aber auch zu Hause haben wollte nahm er ein paar Samen mit und pflanzte sie

dort in den Garten. Schon kurze Zeit später hatten nun auch seine Großeltern diese schöne Pflanze im Garten. Aikos Oma liebte Pflanzen und wusste auch sehr viel darüber. Sie experimentierte viel mit der seltsamen Pflanze und fand heraus, dass die Fasern so stabil sind, dass man daraus Kleidung und sogar Seile machen konnte. Aikos Oma gab ihr den Namen Hanf. Sie erzählte allen Leuten, die sie kannte von der Hanfpflanze und plötzlich wollten alle die wundersame Pflanze im eigenen Garten haben. Hiko, Aikos Onkel, war ein begnadeter Koch. Er war sehr experimentierfreudig und wollte die Hanfpflanze unbedingt für seine außergewöhnlichen Gerichte nutzen. Er probierte viel aus und schließlich entdeckte er, dass man aus den Samen Öl herstellen konnte. Das Dorf veranstaltete ein großes Fest zu Ehren der Hanfpflanze. Es kamen Leute von überall, um sich die Besonderheiten des Hanfs anzuschauen. Ein Gelehrter aus Japan nahm sich ein Päckchen Hanfsamen mit und erkannte dann, dass man aus den Fasern auch Papier machen kann.

Ab jetzt gab es die Hanfpflanze nicht mehr nur in Asien. Mit dem Schiff gelangte die Pflanze erstmals von Asien nach Spanien. Von dort aus verbreitete sich die Hanfpflanze nach ganz Europa. Sie wurde vor allem zur Herstellung von Seilen, Segeln, Netzen und sogar für die Kleidung der Seeleute genutzt. Die Pflanze war eine Wunderpflanze, die für so viel zu gebrauchen war.

Doch Anfang des 18. Jahrhunderts kam plötzlich eine neue Pflanze auf, die ihr wohl alle kennt: Die Baumwollpflanze. Kleidung wurde nun nicht mehr aus der Faser der Hanfpflanze hergestellt, sondern aus Baumwolle, weil sie günstiger war. Papier wurde aus Holz hergestellt und durch die Dampfschiffahrt wurden nicht mehr so viele Segel und Seile benötigt. Mitte des 20. Jahrhunderts gab es dann sogar ein Anbauverbot für Hanfpflanzen in Deutschland, weil aus einem Stoff in der Blüte, dem THC, eine Droge hergestellt werden kann. Somit verschwand die wundersame Pflanze wieder von den Ackerflächen. Nach 1996 gab es dann die erste Hanfpflanze ohne den Stoff, aus dem man die Droge herstellen kann. Jetzt durfte sie wieder vereinzelt angebaut und genutzt werden. Bis heute wird trotzdem viel weniger angebaut als früher. Es ist wohl noch ein langer Weg bis das Potential der Hanfpflanze wiedererkannt wird und sie wieder auf unseren Feldern wächst.

Jetzt habt ihr etwas über die Geschichte des Hanfs gelernt und im Labyrinth habt ihr viel über die Einsatzmöglichkeiten von Nutzhanf erfahren. Hier ein kleiner Wissenstest.



1. Wofür wird Hanf in der Bauwirtschaft eingesetzt?
2. Papier aus Hanf kann öfter ___ werden als Papier aus Holz.
3. Dieser berühmte Seefahrer segelte mit Segeln aus Hanf nach Amerika
4. Wieviel mehr CO₂ kann die Hanfpflanze in ihrer Wachstumsphase binden - im Vergleich zu einem Baum?
5. Eine Hanfsorte, die auf unserem Hanflabyrinth wächst.
6. Da der Hanf so schädlingsresistent ist, braucht der Hanf diese Mittel nicht.
7. Wirkstoff, der in Hanfpflanzen enthalten ist und für die Medizin genutzt wird .
8. Wozu können Hanfsamen - neben Öl - noch verarbeitet werden?

Die Lösungen findet ihr auf Seite 25!

Gutes Leben

Buen vivir – eine Alternative zum aktuellen Verständnis vom Guten Leben

Was ist ein Gutes Leben? Unter welchen Umständen geht es uns gut?

In Deutschland und weltweit wird Wohlstand im wirtschaftlichen Sinn verstanden: Als Summe von Gütern und Dienstleistungen. Gemessen wird der Wohlstand mit dem Bruttoinlandsprodukt (BIP), das immer weiter wachsen soll.

Im Hanflabyrinth haben wir gesehen: Wie auf der Welt Wirtschaft betrieben wird, hat schlimme Folgen für viele Menschen und die Umwelt. Sie werden ausgebeutet, damit möglichst viel und billig produziert werden kann. Daher gibt es viel Kritik am Ideal des Wirtschaftswachstums und am BIP zur Messung von Wohlergehen.



Gut, dass es auch Alternativen zu diesem Verständnis von einem Guten Leben gibt! Zum Beispiel das Buen Vivir aus Südamerika.

Buen vivir ist nur einer von vielen Namen für eine andere Vorstellung vom guten Zusammenleben. Diese Lebensphilosophie kommt von der indigenen Bevölkerung in der Andenregion.

Buen vivir (Spanisch) – Ecuador

Sumak kawsay (Kichwa) – Ecuador, Kolumbien, Norden und Osten Peru

Sumaq kawsay (Südliches Quechua) – Südperu, Bolivien

Suma qamaña (Aymara) – Bolivien, Peru, Chile

Vivir bien (Spanisch) – Bolivien

Schon die verschiedenen Sprachen zeigen: Es gibt nicht das eine Buen vivir als geschlossenes Konzept. Das liegt unter anderem an der sozialen und kulturellen Vielfalt der Menschen in Südamerika. Trotzdem gibt es immer einen **Kern von Buen vivir: das gute Zusammenleben ...**

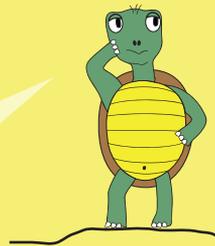
- von Menschen in einer Gemeinschaft
- von verschiedenen Gemeinschaften miteinander und
- von Individuen und Gemeinschaften mit der Natur.

Diese Weltanschauung trennt nicht zwischen Menschen und Natur, weil das gute Zusammenleben allumfassend ist.

Das Buen vivir knüpft an traditionelle Lebensweisen der indigenen Bevölkerung in Südamerika an. Aber als Konzept ist es etwas ganz Neues. Die Menschen machen sich damit stark gegen die Ausbeutung von Mensch und Natur, die seit dem europäischen Kolonialismus andauert. Außerdem ist Buen vivir eine **Kritik an der Vorstellung von Entwicklung**. Der Glaube an eine Gesellschaft, die modern und entwickelt ist, hatte ihren Ursprung in der Zeit der Aufklärung in Europa. Mittlerweile ist das Ideal auf der ganzen Welt verbreitet. Im Zentrum steht das Individuum und das oben beschriebene Wohlergehen durch materiellen Wohlstand. Außerdem versteht man Gesellschaft und Natur als zwei verschiedene und voneinander getrennte Dinge.

Im Gegensatz dazu wird mit Buen vivir also nichts weniger gefordert als eine ganz andere Weltsicht. Es ist kein Konzept für die ganze Welt, sondern für die südamerikanischen Regionen mit ihrer spezifischen Geschichte, Kultur und Ökologie. Für andere Regionen ist Buen vivir aber bereichernd bei der Suche nach einer nachhaltigen Lebensweise.

Und wie funktioniert das bisher?



Ein kleiner Schritt in diese Richtung wurde bereits getan. In Ecuador steht *sumak kawsay* seit 2008 in der Verfassung und in der bolivianischen Verfassung ist *suma qamaña* seit 2009 verankert. Das hat das starke indigene Engagement bereits erreicht. Aber dass das Konzept in den Verfassungen steht, bedeutet noch nicht, dass die Staaten auch danach handeln. Nach wie vor gibt es Umweltzerstörung und die Rechte der indigenen Bevölkerung werden ignoriert. Zum Beispiel durch die Erdölförderung im ecuadorianischen Nationalpark Yasuní. Das ist einer der Orte mit der weltweit höchsten Biodiversität. Ecuador wollte das Erdöl im Boden belassen, wenn sich die Weltgemeinschaft zur Hälfte an den finanziellen Einbußen durch den Verzicht auf die Erdölförderung beteiligt. 3,5 Milliarden Euro hätten in einen Fonds eingezahlt werden müssen. Aber nur 0,37 Prozent des Geldes wurden bezahlt. Deswegen erklärte der ecuadorianische Präsident im August 2018 die Initiative als gescheitert und mittlerweile wird im Nationalpark Yasuní Erdöl gefördert.

Außerdem steht Buen vivir noch ganz am Anfang. Es gibt viele Fragen, wie die Lebensphilosophie weitreichend umgesetzt werden kann, zum Beispiel in sehr großen Städten.

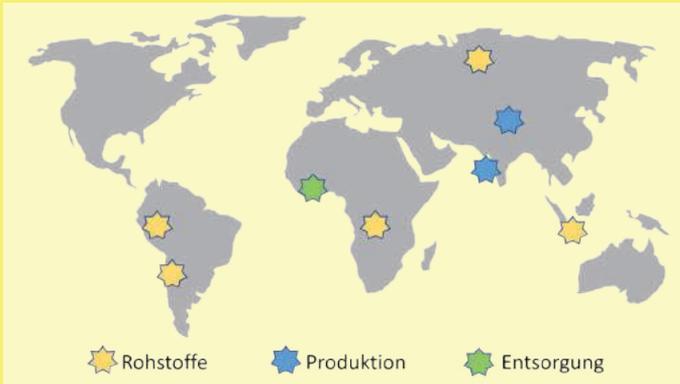
Ressourcen

Aus was besteht mein Handy?

Die Wirtschaft und der Konsum wachsen ständig und verbrauchen dabei natürliche Rohstoffe wie Sand, Erdöl, Kohle und seltene Erden für die Produktion. Diese Rohstoffe sind jedoch begrenzt, oft nur schwer erreichbar und werden unter schlechten Arbeitsbedingungen, teilweise sogar durch Kinderarbeit, gewonnen. Habt ihr euch schon mal überlegt was alles in euren Handys steckt?

Ein Handy besteht aus **ca. 60 Rohstoffen**, wovon 30 Metalle sind. Ein Großteil dieser Rohstoffe kommt nicht aus Deutschland.

Kupfer wird im Tagebau vor allem in **Chile** und **Indonesien** gewonnen. **Gold** kommt vor allem aus **Peru**, **Ghana** und der **DR Kongo**. Für den Abbau von Kupfer und Gold werden große Flächen Regenwald abgeholzt und die dort lebende indigene Bevölkerung vertrieben. Außerdem kommt es beim Abbau häufig zur Vergiftung der Böden und des Grundwassers. Die Goldgewinnung ist zudem extrem aufwendig. Für 1g Gold braucht man 6 Tonnen Wasser. Beim Auswaschen von Gold werden giftige Substanzen, wie z.B. Quecksilber eingesetzt. Sie gelangen in den Boden und in umliegende Flüsse oder Seen.



Ein anderer Rohstoff, der in Handys zu finden ist, ist **Tantal**. Tantal gilt als **Konfliktrohstoff**. Ein Konfliktrohstoff ist ein Rohstoff, der in Kriegsgebieten häufig unter Menschenrechtsverletzungen abgebaut wird und durch dessen Einnahmen Kriege oder bewaffnete Konflikte finanziert wird.

Tantal wird vor allem in der **DR Kongo** gewonnen. Dort kämpfen die kongolesische Regierungsarmee und bewaffnete rebellische Gruppen um die Kontrolle der Tantal Minen. Die Einnahmen aus den Minen ermöglichen den lokalen Milizführer*innen die Bezahlung von Soldat*innen, den Kauf von Waffen und somit die Fortsetzung des Bürgerkriegs.

Der Großteil der **Handy-Produktion** findet in **China** statt. In den Fabriken müssen Arbeiter*innen oft 12 Stunden an sechs Tagen in der Woche arbeiten, da sie sich sonst ihren Lebensunterhalt nicht leisten können. Die **Arbeitsbedingungen** sind oft menschenunwürdig. Arbeiter*innen dürfen während der Arbeit nicht sprechen und es gibt geregelte Pausen und Klo-Zeiten. Viele arbeiten ohne Schutzkleidung, obwohl sie mit giftigen Chemikalien umgehen.

Der **Durchschnittslohn** für gering qualifizierte Wanderarbeiter*innen in der Elektronikindustrie in China liegt bei 35 ct pro Stunde. (zum Vergleich: ein Duschgel in China kostet ca.1,80 €).



Ein Großteil der Handys wird **illegal entsorgt**. Der Elektroschrott landet auf riesigen Mülldeponien in Ländern des globalen Südens.

Zum Beispiel in **Ghana** gibt es eine riesige Elektroschrott-Mülldeponie, die **Agbogbloshie-Mülldeponie**. Hier entstehen immer wieder offene Feuer, wodurch hochgiftige Dämpfe entweichen.

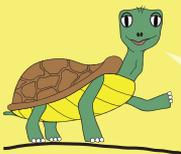
Was können wir dagegen tun?

80% der Materialien eines Handys können **recycelt** werden.

Aus 14 Tonnen Elektronikschrott kann zum Beispiel eine Tonne Kupfer gewonnen werden. Auch andere Rohstoffe, wie Zink, Gold und Silber lassen sich recyceln. In Deutschland liegen viele kaputte Elektrogeräte in Schubladen zu Hause. Viele Hersteller nehmen die kaputten oder alten Geräte wieder zurück, um sie zu recyceln. Außerdem gibt es einige **nachhaltige und sozial verträgliche Alternativen**. Zum Beispiel das Fairphone oder das Shiftphone. Ihr könnt euch auch bei den Herstellern selbst informieren, ob dieser sich für konfliktfreie Rohstoffe einsetzt.

Aber die eigentliche Frage ist: Brauche ich überhaupt ein neues Handy oder kann ich mein altes Handy oder ein altes Handy eines Freundes, einer Freundin noch benutzen? Brauche ich eine Handyhülle aus Plastik mit dem neuen, angesagten Design darauf oder benutze ich meine Hülle bis sie kaputt ist?

Indem wir unseren Handykonsum überdenken kann jede*r Einzelne mithelfen, unsere Ressourcen zu schützen und ein Zeichen gegen die soziale Ausbeutung setzen.



Wenn ihr mehr zur Agbogbloshie-Mülldeponie wissen wollt, könnt ihr euch den Film „Welcome to Sodom“ anschauen.

Alternative Anbaumethoden zum Erhalt des Bodens

Durch das Wirtschaftswachstum und die steigende Nachfrage nach Lebensmitteln und Gütern werden neue Anbaumethoden benutzt. Sie sollen schneller zu einem höheren Ertrag führen. Doch meistens leidet der Boden stark unter diesen Methoden, da er keine Zeit hat sich zu regenerieren. Es gibt immer mehr Plantagen, die in sogenannten Monokulturen angebaut werden. Doch was sind Monokulturen eigentlich und welche alternativen Anbauarten gibt es?

Bei einer **Monokultur** wird nur eine Pflanzenart angebaut. Plantagen wie Palmöl-Plantagen sind meistens Monokulturen. Durch diese einseitige Bepflanzungsform entstehen viele Probleme für den Boden. Je nach Pflanzenart werden unterschiedliche Nährstoffe aus dem Boden aufgenommen. Wird nur eine Pflanze angebaut, kann es dazu kommen, dass nur ein Nährstoff verbraucht wird und andere noch im Überschuss da sind. Das nennt man **einseitige Nährstoffverarmung** der Böden. Außerdem können sich Schädlinge stärker durchsetzen. Um diese Auswirkungen zu verhindern, müssen große Mengen an **Düngemittel** und **Pestiziden** eingesetzt werden. Pestizide schaden dem Ökosystem und können gesundheitliche Schäden verursachen. Durch eine erhöhte Düngung kann es zu einer **Bodenversauerung** kommen. Das bedeutet, dass der pH-Wert des Bodens stark sinkt. Die Nährstoffe können deshalb noch schlechter aufgenommen werden und man muss noch mehr düngen.

Um den Nachteilen von Monokulturen entgegenzuwirken gibt es zum Beispiel **Mischkulturen**. Bei Mischkulturen werden verschiedene Nutzpflanzen auf gleicher Fläche angebaut. Die Pflanzen, die auf der gleichen Fläche wachsen, werden so ausgesucht, dass sie sich perfekt ergänzen.

Die Pflanzen haben unterschiedliche Bedürfnisse an Nährstoffen und Wasser. Pflanzte man verschiedene Pflanzen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, wird das Angebot an **Nährstoffen und Wasser im Boden optimal ausgenutzt**. Es muss weniger oder gar nicht gedüngt werden.

Durch die unterschiedlichen Arten können sich Schädlinge schlechter durchsetzen. Meerrettich ist zum Beispiel ein guter Nachbar für die Kartoffel, denn er hält ihr den Kartoffelkäfer vom Leib.

Beim **ökologischen Kaffeeanbau** wird die Kaffeepflanze auch in Mischkulturen angepflanzt. Die Kaffeepflanze benötigt viel Schatten und eine ausreichende Wasserversorgung. Deshalb werden Kaffeepflanzen zusammen mit **Schattenpflanzen**,

wie zum Beispiel Bananen- oder Grapefruitbäumen angepflanzt. Sie schaffen gute Lebensbedingungen für die Kaffeepflanze: Der Boden wird aufgelockert, sie schützen vor Sonne und Wind und verhindern somit eine Verschlechterung des Bodens. Außerdem ist die Wasserversorgung durch die niedrigeren Temperaturen am Boden besser.



Bio-Kaffee wächst in Mischkultur – zusammen mit Bananen, Zitrusfrüchten und Schattenbäumen, gut geschützt vor Wind und zu starker Sonneneinstrahlung.

In Freiburg gibt es den Verein Permakultur Dreisamtal. Der Verein setzt sich mit der **Permakultur** auseinander. Permakultur ist eine Anbaumethode, bei der Pflanzen, Tiere und Menschen in Einklang leben. Pflanzen werden in Mischkulturen angebaut und Tiere können dort ohne Einschränkungen, wie zum Beispiel Insektenschutzmittel, leben. Somit werden die Ressourcen effizient genutzt. Wie in der Natur wird auch hier versucht in Kreisläufen zu denken. Durch Komposttoiletten zum Beispiel werden die durch die Ernte entnommenen Nährstoffe dem Boden wieder zurückgegeben.

Wenn ihr euch noch mehr mit dem Thema Permakultur beschäftigen wollt, schaut einfach mal auf der Webseite des Vereins vorbei: www.permakultur-dreisamtal.de

Ernährung

Das Recht auf angemessene Ernährung ist ein **Menschenrecht**. Trotzdem sind Lebensmittel nicht für alle Menschen auf der Erde gleich gut verfügbar. Was wo angebaut wird, ist nicht nur von den Bedürfnissen der Menschen vor Ort abhängig, sondern vor allem **von der Handels- und Agrarpolitik** des globalen Nordens, also Europas, der USA, Kanadas, Japans und Australiens.

Weil wir hier in Europa gerne exotische Früchte, Kaffee, Kakao und Tee trinken, werden diese Lebensmittel in Ländern des globalen Südens, wie zum Beispiel Brasilien, Peru, Ghana oder Indonesien auf **großen Plantagen** angebaut. Große Konzerne sind für diese Plantagen verantwortlich und **Kleinbäuer*innen müssen um ihre Existenz kämpfen**.

Wusstest Du zum Beispiel, dass in Deutschland jährlich pro Person 9,54 kg Kakao konsumiert werden? Das meiste davon in Form von Schokolade. Der Kakao kommt zum größten Teil aus der Elfenbeinküste, Ghana und Indonesien. Auch in Nigeria, Kamerun, Ecuador und Brasilien wird Kakao für unsere Schokolade angebaut.

Während es in Deutschland Gesetze gibt, die festlegen, wie viel eine Person mindestens verdienen muss, ist das in vielen Ländern des globalen Südens nicht der Fall. Deshalb bekommen die Menschen, die auf den Plantagen in Lateinamerika, Westafrika und Südostasien für große Konzerne arbeiten, häufig nur einen **sehr geringen Lohn**. Der größte Teil von dem, was wir im Supermarkt für ein Produkt bezahlen, geht an Zwischenlieferanten und Hersteller in Deutschland. Um dem unfairen Lohn auf den Plantagen entgegenzuwirken, gibt es den Ansatz des **Fairen Handels**.

Die Vereine und Unternehmen, die die sogenannten Fair-trade-Produkte vertreiben, arbeiten mit Kleinbäuer*innen vor Ort zusammen und kaufen die Lebensmittel zu einem fairen Preis von ihnen ab.



Fairer Handel:

Hierbei verpflichten sich die Hersteller z.B. von fairer Schokolade, für den Kakao den Kooperativen der ansässigen Kleinbäuer*innen einen fairen Preis zu zahlen: Es wird also ein festgelegter Mindestpreis bezahlt, auch dann, wenn der ständig schwankende **Weltmarktpreis** unter diesem liegt. Hierdurch können die Kleinbäuer*innen aus den Gewinnen an ihren Produkten ein Einkommen erzielen, das

ausreicht, um **ein Gutes Leben** auf wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Ebene zu haben. Zudem werden den Kooperativen Prämien gezahlt, mit denen **Gemeinschaftsprojekte** wie Weiterbildungen, die Umstellung auf ökologische Landwirtschaft oder eine bessere Gesundheitsversorgung finanziert werden können. So sollen möglichst viele Menschen vor Ort vom Fairen Handel profitieren.



Sicher ist dir im Supermarkt schon einmal ein **Fairtrade-Siegel** begegnet. Die Siegel können dir etwas darüber sagen, ob das Produkt fair gehandelt wurde.

Das Fairtrade-Siegel steht für die Unterstützung von **besseren sozialen Bedingungen**, verbietet ausbeuterische Kinderarbeit und Gentechnik und fördert eine umweltverträgliche Produktion.

Bei Produkten mit dem Fairtrade-Siegel gilt, dass alle Produkte, die es aus fairem Handel gibt (z.B. Bananen, Kaffee) vollständig fair gehandelt sind. Bei Mischprodukten, wie zum Beispiel Schokolade, die neben dem fair gehandelten Kakao auch Lebensmittel wie Milch enthalten, muss der Fairtrade-Anteil des Endproduktes mindestens 20% enthalten, damit das Produkt das Siegel erhält.



GEPA – The Fair Trade Company ist Europas größtes Fair Handelsunternehmen im sozialen und umweltverträglichen Handel und geht in vielen Bereichen über die internationalen Fairtrade-Standards hinaus. In langfristigen Handelsbeziehungen und zu fairen Konditionen importiert sie z.B. ihren Kakao von demokratisch organisierten Genossenschaften von Kleinbäuer*innen aus Afrika und Lateinamerika.

Dafür zahlt sie deutlich mehr als den Weltmarktpreis und verbietet auch Kinderarbeit, als eines der wichtigsten Kriterien im Fairen Handel. Bei GEPA enthalten mehr als zwei Drittel der Mischprodukte, also zum Beispiel auch Schokolade, zu 75% fair gehandelte Zutaten – viele erreichen Fair Handelsanteile von 100 Prozent.

GEPA setzt zudem darauf, auch in Ländern des globalen Nordens produzierte Zutaten wie z.B. Milch nach fairen Kriterien einzusetzen. Zudem wird bei den Zutaten auf Bio-Anbau geachtet.

Wenn wir im Supermarkt also verstärkt zu Produkten greifen, die entsprechend fair gehandelt sind, setzen wir als Konsument*innen ein Zeichen: Wir zeigen, dass uns faire Bedingungen beim Anbau und der Ernte sowie der Verarbeitung der Produkte im globalen Süden wichtig sind.



Blick in die Welt:

Die Idee des Zusammenschlusses von Kleinbäuer*innen in **Kooperativen** gibt es überall auf der Welt. So vereinigen sich zum Beispiel Kleinbäuer*innen und Sammler*innen der Babassu-Nuss im Nordosten Brasiliens in Kooperativen, in denen sie die Bestandteile der Babassu-Nuss gemeinsam zu Öl, Seife und Mehl verarbeiten und **auf dem lokalen Markt** vertreiben können. So braucht nicht jede*r Bäuer*in oder Sammler*in Maschinen, um Produkte wie die Babassu-Nuss weiterzuverarbeiten und die Arbeitsschritte können arbeitsteilig durchgeführt werden. Zudem haben die Sammler*innen gemeinsam eine lautere Stimme, wenn es darum geht, für ihr **Recht auf Land** einzustehen oder sich auf politischer Ebene zu beteiligen.

Mach mit!

Für leckeres Essen brauchen wir häufig gar keine Lebensmittel aus aller Welt – sondern können uns nach dem richten, was es gerade lokal auf dem Markt oder im eigenen Gemüsebeet gibt. Das Café Pausenraum in Freiburg richtet sich nach genau diesem Grundsatz und bietet leckeres veganes Essen mit regionalen, saisonalen Bio-Zutaten an. Vielleicht hast Du ja Lust, die folgenden Rezepte vom Café Pausenraum mal auszuprobieren:

Ratatouille mit Polenta

(für 4 Personen mit viel Hunger)

500 g Karotten
500 g Paprika
500 g Zucchini
200 g Aubergine



(die Mengenverhältnisse können beliebig verändert werden, falls irgendein Gemüse nicht gemocht wird)

500 g Tomaten
3 mittelgroße Zwiebeln



frische Kräuter
(Salbei, Oregano, Thymian, Rosmarin, Lorbeer)

100 ml Wein
300 g Polenta

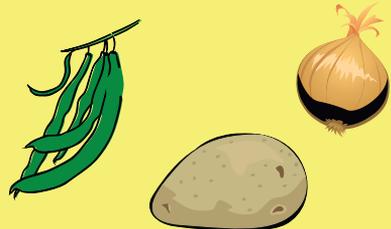
Zwiebeln und das Gemüse grob würfeln. Zwiebeln in Olivenöl anschwitzen und schon mal Salz dazugeben, sowie die frischen Kräuter (grob gehackt). Zunächst die Aubergine zugeben und weich braten, dann Karotte und Paprika. Mit Wein ablöschen und dann sowohl Zucchini als auch Tomaten dazugeben. Mindestens zwanzig Minuten köcheln lassen, mit Salz, Pfeffer und ein bisschen Zucker abschmecken.

Die Polenta in kochendes Wasser (oder Getreidemilch) einrühren. Mit Salz und frischen Kräutern verfeinern. Ständig rühren, damit sie nicht klumpt.

Mit weniger Flüssigkeit wird die Polenta fester und kann geschnitten werden, mit mehr Flüssigkeit wird sie eher wie ein Brei.

Bohnen-Kartoffel-Eintopf

500 g Buschbohnen
500 g Kartoffeln (festkochend)
3 große Zwiebeln
300 g Räuchertofu (Taifun)
500 ml Hafercuisine (Oatly)



Bohnen, Kartoffeln und Zwiebeln in grobe Stücke und den Tofu in kleine Würfel schneiden. Zwiebeln in Rapsöl anschwitzen und dann Kartoffeln und Bohnen dazugeben, frischen oder getrockneten Thymian nach Belieben dazu, dann salzen und pfeffern. Mit Wasser ablöschen. Köcheln lassen. Wenn die Kartoffeln und Bohnen durch sind die Hafercuisine dazugeben und noch mal abschmecken.

Den Tofu in einer separaten Pfanne knusprig anbraten, sodass er von allen Seiten goldbraun ist. Den Tofu zu den Bohnen und Kartoffeln dazugeben.

Eigene Notizen:



Vielen Dank an das Café Pausenraum für die Rezepte:
Pausenraum, Burgdorfer Weg 19, 79108 Freiburg

Zeit

In den letzten Jahrzehnten haben sich viele Dinge im Alltag und in der Arbeitswelt sehr stark **beschleunigt**. Wir können schneller reisen, schneller unsere Wäsche waschen und haben durch Suchmaschinen im Internet in Sekundenschnelle Zugriff auf eine sehr große Menge an Informationen. Möglich wird das vor allem **durch den technischen Fortschritt**.

Eigentlich müssten wir dann ja viel mehr freie Zeit haben, für unsere Familie, unsere Freunde und zum Faulenzen, oder? Doch viele Menschen haben häufig das Gefühl, dass immer etwas zu tun ist und sie ständig gefordert werden. Das hängt damit zusammen, dass es durch den technischen Fortschritt auch **immer mehr Tätigkeiten und Produkte** gibt, mit denen wir uns beschäftigen können.

Was denkst Du? Wie lange hat eine Reise mit dem Auto von London nach Berlin gedauert?

.....
heute

und

.....
vor 60 Jahren

Auch in der Massentierhaltung wird versucht, die Aufzucht der Tiere immer weiter zu beschleunigen. Was schätzt Du, wie lange dauert die Aufzucht eines Huhns

.....
in der **Geflügelmast** und wie lange dauert es, bis ein Huhn **in der freien Natur** aus gewachsen ist?

Dass es vor allem in der Industrie immer schneller gehen muss, wird zum Beispiel an der Produktionszeit des VW Golf deutlich. Was schätzt Du, wie lange dauerte die Produktion

.....
2003

und

.....
2008?

Die Lösungen findest Du auf Seite 25.



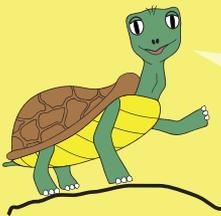
Ganz langsam reisen und dabei etwas für die Umwelt tun?

Wenn wir uns die technischen Fortschritte anschauen, die es uns ermöglichen, schneller zu reisen oder Güter aus der Ferne zu uns zu transportieren, so sind diese häufig mit einer **besonders starken Belastung für die Umwelt** verbunden. Beim Fliegen wird zum Beispiel

durch die Verbrennung des Kerosins viel CO₂ ausgestoßen. Bei einem Hin- und Rückflug ans Mittelmeer von je 3 Stunden wird pro Kopf 1 Tonne CO₂ ausgestoßen. Das entspricht schon der Hälfte der Pro-Kopf-Emissionen, die laut Klimarat pro Jahr ausgestoßen werden dürfen, damit die Erderwärmung aufgehalten werden kann. Das CO₂ landet in der Atmosphäre und treibt den menschengemachten Klimawandel voran.

Dabei ist das Fliegen so verlockend! In zwei Stunden können wir am Mittelmeer sein, endlich mal eine Auszeit nehmen von der **stressigen Zeit** in der Schule oder auf der Arbeit, mal was anderes sehen, Kräfte wieder auftanken. Wer kommt da schon auf die Idee, in der wenigen freien Zeit, die einem im Arbeitsleben bleibt, schon eine Zugreise von mehreren Tagen ans Mittelmeer auf sich nehmen, nur um den CO₂-Ausstoß geringer zu halten?

Aber halt! Vielleicht sollten wir uns das Ganze mal von der anderen Seite anschauen. Vielleicht brauchen wir einfach **mehr Zeit**? Vielleicht müssen wir einfordern, unseren Alltag zu entschleunigen – um umweltverträglich reisen zu können? Soziale Bewegungen wie Fridays for Future zeigen uns, dass es an der Zeit ist, **Ideen zu spinnen** und Hebel in Bewegung zu setzen, etwas zu ändern – dem Klima und der nächsten Generation zuliebe. Warum nicht eine Änderung der Urlaubsregelung – wer mit dem Bus oder mit der Bahn in den Urlaub fährt, bekommt dafür mehr Urlaubstage, weil umweltverträgliches Reisen eben mehr Zeit kostet. Und wenn wir auf das Auto verzichten wollen und unsere Erledigungen per Rad und Straßenbahn machen, dann darf es eben keine 40-Stunden-Woche mehr geben, sondern eine 25-Stunden-Normalarbeitswoche.



Wann hast Du Dir das letzte Mal Zeit genommen, um nichts zu machen? Vielleicht hast Du ja Lust auf ein kleines Experiment: Mache es Dir gemütlich und nimm dir 5 bis 10 Minuten Zeit, um nichts zu tun. Hier kannst Du aufschreiben, wie es Dir dabei ging und welche Gedanken Dir dabei durch den Kopf gegangen sind.

Wohnen

Sehr oft drehen sich politische Diskussionen oder private Unterhaltungen um das Thema Wohnen. Denn in den vergangenen Jahren sind die Miet- und Kaufpreise für Wohnungen und Häuser stark gestiegen. Nicht nur in deutschen Großstädten, sondern weltweit wird Wohnraum vor allem in Städten immer teurer.

Dafür gibt es verschiedene Ursachen:

- Häuser werden nicht nur zum Wohnen genutzt, sondern auch als **Geldanlage**. Privatpersonen und Unternehmen kaufen Gebäude, um durch Mieteinnahmen oder deren Wiederverkauf Geld zu verdienen. Das lohnt sich vor allem, wenn die Käufer*innen in relativ kurzer Zeit mehr Geld bekommen als sie gezahlt haben. Deswegen werden zum Beispiel Mieten erhöht.
- Auf der ganzen Welt gibt es **Landflucht**: Menschen ziehen von ländlichen Gebieten in Städte. Einerseits müssen die Menschen dort hingehen, wo es Arbeit für sie gibt. Wenn auf dem Land und in der Landwirtschaft Perspektivlosigkeit herrscht, kann ein Leben in der Stadt der einzige Ausweg sein.

Andererseits wollen viele auch lieber dort leben, wo es städtische Strukturen gibt. 2018 lebten in Deutschland 77 Prozent der Menschen in Städten oder Ballungsräumen.

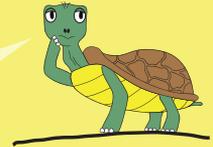
- Die durchschnittliche **Wohnfläche** pro Person steigt stark an, wir leben also immer großzügiger. 1965 betrug die Wohnfläche einer Person in Deutschland im Durchschnitt noch 22 Quadratmeter. 1985 waren es schon 35 Quadratmeter. Mittlerweile ist die Fläche auf 46,5 Quadratmeter angestiegen. Sie hat sich seit den 60er Jahren also mehr als verdoppelt.

Allerdings gibt es große Unterschiede, wenn man sich verschiedene Haushaltsgrößen anschaut. In einem Single-Haushalt hat eine Person durchschnittlich 66,7 Quadratmeter zur Verfügung. 30,6 Quadratmeter pro Person sind es durchschnittlich in einem Haushalt mit drei und mehr Personen. In Mehr-Personenhaushalten werden Küche, Bad und Flur gemeinsam genutzt, daher wird weniger Fläche pro Person gebraucht.



Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person ist in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland stark gestiegen. Damit nimmt auch der Ressourcenverbrauch zu.

Und was heißt es für die Umwelt, wenn wir pro Person immer mehr Wohnfläche nutzen?



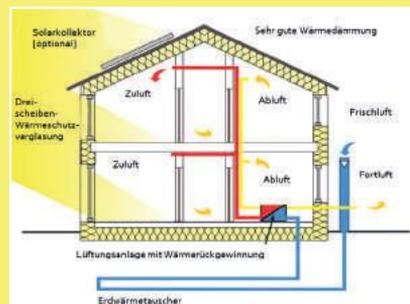
Der Konsumbereich Wohnen trägt zusammen mit Mobilität und Ernährung am stärksten zur Umweltbelastung bei. Je mehr Flächen in Gebäuden bewohnt werden, desto höher ist der Energieverbrauch. Denn die Fläche wird beleuchtet und beheizt, möbliert, gereinigt und instandgehalten. Das alles verbraucht Ressourcen und führt teilweise zu Schadstoffausstoß.

Gut 39% der Kohlendioxid-Emission des privaten Konsums entstehen im Bedarfsfeld Wohnen. Die Emissionen entstehen hauptsächlich durch Heizen, Warmwasser und den Stromverbrauch von elektronischen Geräten. Obwohl die Gebäude und Geräte immer energieeffizienter werden, sinkt die durchschnittliche Kohlendioxid-Emission des Wohnens pro Kopf und pro Jahr kaum. Die Effizienzgewinne werden durch Wachstum ausgeglichen (Rebound-Effekt). Das heißt, weil es also von allem mehr gibt – z.B. zu heizende Wohnfläche oder elektronische Geräte, verbrauchen wir trotz effizienterer Technik mehr Ressourcen.

Auf einen möglichst geringen Energieverbrauch wird beim Bau von neuen Wohnungen und bei der Sanierung von bestehendem Wohnraum geachtet.

Vor allem beim Heizen soll der Energiebedarf sinken. Das passiert in **Niedrigenergiehäusern** durch eine verbesserte Wärmedämmung, sodass weniger Energie für Heizwärme und Warmwasseraufbereitung benötigt wird. Eine Weiterentwicklung des Niedrigenergiehauses ist das **Passivhaus**. Diese Häuser brauchen keine Heizung, die Wärme entsteht durch ein optimiertes Zusammenspiel von Lüftung, Wärmedämmung und Sonneneinstrahlung. Nach dem gleichen Prinzip wird auch das **Plusenergiehaus** geheizt. Mittels Sonnenkollektoren und Wärmespeichern produziert ein Plusenergiehaus regenerative Energie und ist damit im Betrieb emissionsfrei. Wenn das Haus mehr Strom produziert als die Bewohner*innen verbrauchen, wird er ins Stromnetz eingespeist.

Dass die Gebäude immer weniger Energie verbrauchen, ist ein Ziel der deutschen Bundesregierung. Sie will im Rahmen der Energiewende einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand bis 2050 erreichen. Allerdings darf man nicht vergessen, dass beim Neu- und Umbauen von Wohnraum sehr viele Ressourcen verbraucht und Emissionen erzeugt werden.



Passivhaus mit Zu-/Abluftanlage mit Wärmerückgewinnung

- **Bruttoinlandsprodukt**

Mit Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist der gesamte Geldwert von Gütern und Dienstleistungen gemeint, die in einem Land innerhalb eines Jahres erzeugt werden. (angelehnt an www.indexmundi.com)

- **Bodendegradierung**

Bei der Bodendegradierung handelt es sich um die Veränderung des Bodens und darauffolgende Verschlechterung.

- **Globaler Norden**

Mit dem Begriff des globalen Nordens wird die vorteilhafte Position einiger Teile der Welt im globalen Kontext (d.h. in Bezug zum globalen Süden) bezogen auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft beschrieben. Die verschiedenen Positionen bestehen aufgrund der unterschiedlichen Erfahrungen, die einige Teile der Welt im Gegensatz zu anderen mit Kolonialismus und Ausbeutung gemacht haben. Der globale Norden hat vom Kolonialismus profitiert und Bewohner*innen des globalen Südens ausgebeutet, was sich bis heute in der Position des globalen Nordens im globalen Kontext bemerkbar macht. Die Einteilung in Nord und Süd ist nur bedingt geografisch gedacht. So gehören zum globalen Norden die USA, Europa, aber auch Australien. (angelehnt an glokal.org "Mit kolonialen Grüßen")

- **Globaler Süden**

Mit dem Begriff des globalen Südens wird die benachteiligte Position einiger Teile der Welt im globalen Kontext (d.h. in Bezug zum globalen Norden) bezogen auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft beschrieben. Diese benachteiligte Position besteht aufgrund der Erfahrungen als vornehmlich Ausgebeutete, die diese Teile der Welt im Kolonialismus erleben mussten. (angelehnt an glokal.org "Mit kolonialen Grüßen")

- **HIP – Happy Planet Index**

Der Happy Planet Index misst das nachhaltige Wohlbefinden für alle. Er zeigt uns wie gut Nationen darin sind, ein langes, nachhaltiges und glückliches Leben zu führen. Er errechnet sich aus der Gleichung $\text{Wohlbefinden} * \text{Lebenserwartung} * \text{Ungleichheiten zwischen Menschen in einem Land geteilt durch den ökologischen Fußabdruck}$. (angelehnt an happyplanetindex.org)

- **Konfliktrohstoffe**

Bei Konfliktrohstoffen handelt es sich um Rohstoffe, die in Kriegsgebieten häufig unter Menschenrechtsverletzungen angebaut werden und durch deren Einnahmen Kriege oder bewaffnete Konflikte finanziert werden.

- **Konsistenz**

Bei der Konsistenz-Strategie geht es um die Vereinbarkeit von Natur und Technik. Wenn ein Produkt hergestellt wird, sollen bei seiner Herstellung sowie seinem Konsum keine Abfälle entstehen, das heißt alle verwendeten Ressourcen sollen wiederverwendet werden können. Ökologische Ressourcen können im biologischen Kreislauf abgebaut werden, andere Ressourcen, zum Beispiel Technikbauteile, können für andere Zwecke wiederverwendet werden. Bei der Konsistenz handelt es sich um eine der drei Strategien zur Nachhaltigkeit (angelehnt an endlich-wachstum.de)

- **Mietshäusersyndikat**

Das Mietshäuser Syndikat erwirbt gemeinschaftlich leerstehende Häuser oder unterstützt Bewohner*innen ihr Haus zu erwerben, damit der Wohnraum von den Bewohner*innen selbstbestimmt werden kann. Damit soll der Preisdruck für Wohnraum gesenkt werden und die Spekulation mit Wohnraum eingedämmt werden. (angelehnt an syndikat.org „Der Projekteverbund“)

- **Permakultur**

Permakultur ist ein Planungssystem zur Schaffung nachhaltiger menschlicher Lebensräume. Die Bezeichnung selbst steht nicht nur für "Permanente Agrikultur", sondern auch "Permanente Kultur": Kultur und Agrikultur stehen in einer engen Verbindung zueinander: Denn Kulturen können ohne nachhaltige landwirtschaftliche Basis und Ethik der Landnutzung nicht lange überleben. Die Permakultur befasst sich mit den Beziehungen zwischen Pflanzen, Tieren, Gebäuden und Versorgungseinrichtungen (Wasser, Energie, Verbindungswege) und der Landschaft, in die wir eingreifen. (angelehnt an permanorum.wordpress.com)

- **Postwachstum**

Postwachstumsökonomie oder auch „Degrowth“ bezeichnet eine Verringerung von Konsum und Produktion und damit auch des BIPs als ein Weg zu mehr sozialer Gerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und Wohlbefinden. Es handelt sich dabei um eine Bewegung, die berücksichtigt, dass die Menschheit bereits über ihre Verhältnisse lebt und ökologische Systeme überstrapaziert. Die Postwachstumsökonomie postuliert, dass durch die begrenzte Belastbarkeit von Ökosystemen und der Verfügbarkeit von natürlichen Ressourcen ein Wachstumsrückgang unausweichlich ist. (angelehnt an nachhaltigkeit.info)

- **Rebound-Effekt**

Produkte und Dienstleistungen werden effizienter, wenn sie weniger Energie, Rohstoffe und Wasser verbrauchen. Durch den geringeren Verbrauch wird es oft günstiger, sie zu nutzen. Daher werden die Produkte häufiger oder intensiver genutzt sodass am Ende gleich (direkter Rebound) viel oder sogar mehr (backfire) Energie, Ressourcen und Wasser verbraucht werden. In anderen Fällen wird das durch die höhere Effizienz eingesparte Geld für anderen Konsum ausgegeben. Dieser Konsum führt wieder zum Verbrauch zu Ressourcen (indirekter Rebound). (angelehnt an umweltbundesamt.de)

- **Ressource**

Unter einer Ressource werden in der Volkswirtschaftslehre traditionell die Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden sowie in der Betriebswirtschaftslehre alle für die Produktion von Waren und Dienstleistungen erforderlichen Mittel verstanden. Dies sind natürliche Rohstoffe wie Öl und Gas, Bodenschätze wie Erze, Kohle und Sand sowie Informationen und Wissen. (angelehnt an Lexikon Billomat)

- **Solidarische Landwirtschaft**

Zusammenschluss von landwirtschaftlichen Betrieben und Verbraucher*innen. Die Verbraucher*innen zahlen dabei einen monatlichen Beitrag, der es dem landwirtschaftlichen Betrieb ermöglicht, eine nachhaltige Art der Landwirtschaft zu betreiben. Die Ernte wird anschließend an die Verbraucher*innen weitergegeben. Durch den persönlichen Bezug zueinander erfahren sowohl die Erzeuger*innen als auch die Verbraucher*innen die vielfältigen Vorteile einer nicht-industriellen, marktunabhängigen Landwirtschaft. (angelehnt an solidarische-landwirtschaft.org „Das Konzept“)

- **Care-Arbeit**

Unter Care-Arbeit fällt beispielsweise Kinderbetreuung oder Altenpflege, es werden aber auch familiäre Unterstützung, häusliche Pflege und freundschaftliche Hilfen als Care-Arbeit verstanden. Überwiegend wird Care-Arbeit von Frauen geleistet. Leider ist Care-Arbeit häufig unsichtbar. Durch die Nutzung des Begriffes soll aufgezeigt werden, wie wichtig diese Art von Arbeit ist – ohne sie wäre die Erwerbsarbeit gar nicht möglich (angelehnt an wikipedia.de)

- **Effizienz**

Als Effizienz wird das Verhältnis zwischen einer Leistung oder einem Nutzen und dem Aufwand, der zu dessen Erreichung notwendig ist, bezeichnet. Besonders effizient ist etwas dann, wenn möglichst wenig Aufwand notwendig ist, um eine bestimmte Leistung zu erreichen. Im Feld der Nachhaltigkeit geht es vor allem darum, eine möglichst geringe Menge Ressourcen für die Herstellung eines Produktes oder einer Dienstleistung einzusetzen. Effizienz ist eine der drei Strategien zur Nachhaltigkeit. (angelehnt an endlich-wachstum.de)

- **Erwerbsarbeit**
Erwerbsarbeit ist diejenige Form von Arbeit, mit der Geld verdient werden soll. Damit steht sie im Gegensatz zu Haus- und Familienarbeit, ehrenamtliche Arbeit, Hobbyarbeit. (angelehnt an bpb.de)
- **Suffizienz**
Die Nachhaltigkeitsstrategie der Suffizienz setzt im Gegensatz zu Effizienz und Konsistenz auf der Seite des Konsums an: Es geht dabei um die Reflexion unserer Bedürfnisse und die Frage: Was brauche ich wirklich für ein gutes Leben? - mit dem Ziel, den Rohstoff- und Energieverbrauch so weit wie möglich zu verringern, indem die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen zurückgefahren wird. Vor allem geht es dabei um Produkte und Dienstleistungen, deren Produktion einen hohen Ressourcenverbrauch erfordert. (angelehnt an endlich-wachstum.de)
- **Treibhausgas**
Treibhausgase absorbieren die von der Erde ausgesandten langwelligen Wärmestraahlen und schicken sie schließlich an sie zurück.
- **Zeitwohlstand**
Eine klare Definition des Wortes Zeitwohlstand gibt es nicht. Es handelt sich stattdessen um einen Begriff, der uns dazu anregen kann, zu überlegen, wie wir mit unserer Zeit umgehen - Messen wir Wohlstand an der Menge an Dingen, die wir besitzen? Oder ist Zeit zu haben nicht viel wichtiger als das? (angelehnt an Konzeptwerk neue Ökonomie)

Zum Weiterlesen

Wenn Du Lust hast, Dich in die einzelnen Themen noch weiter einzulesen, kannst Du Dich zum Beispiel auf folgenden Internetseiten umschauen:

- www.handy-aktion.de
- www.planet-wissen.de/natur/fluesse_und_seen/kongopwiekampfumdiekongoschaetze100.html
- www.handysektor.de/artikel/die-katastrophalen-arbeitsbedingungen-in-der-handyproduktion/
- www.umweltbundesamt.de/themen/abfall-ressourcen/oekonomische-rechtliche-aspekte-der/rebound-effekte
- www.glokal.org/publikationen/mit-kolonialen-gruessen/konzeptwerk-neue-oekonomie.org/themen/zeitwohlstand/
- www.endlich-wachstum.de/
- www.happyplanetindex.org
- www.billomat.com/lexikon/r/ressource/
- www.syndikat.org/de/
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Care-Arbeit>
- www.bpb.de/apuz/33149/care-migration-und-geschlechtergerechtigkeit?p=all
- www.nachhaltigkeit.info/artikel/degrowth_1849.htm
- permanorikum.wordpress.com/about/definition/
- www.solidarische-landwirtschaft.org/startseite/
- www.spiegel.de/auto/aktuell/die-zehn-markantesten-zahlen-zum-vw-golf-a-566454-4.html
- www.sueddeutsche.de/wirtschaft/gefluegelmaester-in-deutschland-gnadenloses-wettruesten-im-huehnerstall-1.1759132-2
- www.huehnerstaelle.com/ab-wann-legen-huehner-eier/
- www.co-opinsurance.co.uk/maps-time-travel/maps-time-travel/london
- www.utoxia.de/ratgeber/fairtrade-schokolade-siegel/
- www.fairer-handel-aktuell.de/2012/11/12/nachhaltige-und-fair-trade-siegel/
- www.gepa.de/fileadmin/user_upload/Info/Produktinfo/Musterkalkulation/Musterkalkulation-Bio-Cafe-APROLMA.pdf
- Vom Kakaobaum bis zum Konsumenten - Die Wertschöpfungskette von Schokolade (Südwind-Institut)
- www.gepa.de/fileadmin/user_upload/Info/Produktinfo/Musterkalkulation/2014-09-Musterkalkulation-Schokolade-Vollmilch-Pur-37.pdf
- www.aswnet.de/projekte/brasilien/projektuebersicht/detail/miqcb.html

Lösungen zu RätseIn

- zum **Kreuzworträtsel** Seite 5

- 1 - Daemmmaterial
- 2 - recycelt
- 3 - Christopher Kolumbus
- 4 - viermal
- 5 - Futura
- 6 - Pestizide
- 7 - Cannabidiol
- 8 - Brot

- zu den Fragen **im Kapitel Zeit** Seite 16

Reisezeit :
heute: 10:23 Stunden - vor 60 Jahren: 24:33 Stunden

Aufzucht eines Hühnchens
im Mastbetrieb: ca. 30 Tage - in freier Natur: ca. 5 Monate

Produktionszeit Golf
2003: 50 Stunden - 2008: weniger als 30 Stunden

Abbildungsachweise

- Seite 4: **Hanf**pflanze - Foto von Herbal Hemp auf Pixabay
- Seite 5: **Kreuzworträtsel** - Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator - www.xwords-generator.de/de
- Seite 8: **Weltkarte Handyproduktion** - Eine Welt Forum Freiburg
- Seite 9: **Elektroschrott-Mülldeponie** - ©dieUmweltDruckerei
- Seite 11: **Kaffeeanbau** - www.rapunzel.de/warenkunde-kaffee.html
- Seite 12: **Kakaobohnen-Trocknung** - Foto von David Greenwood-Haigh auf Pixabay
- Seite 13: **Siegel Fairtrade** - Fairtrade Deutschland
- Seite 13: **GEPA-Logo** - GEPA - The Fair Trade Company
- Seite 13: **Kakao-Bohnen und Schokolade** - Bild von summa auf Pixabay
- Seite 14/15: **Gemüse** - Cliparts von OpenClipart-Vectors auf Pixabay
- Seite 16: **Europakarte** - Bild von Michael Gaida auf Pixabay
- Seite 17: **Demonstrationsplakat** - Foto von Kevin Snyman auf Pixabay
- Seite 19: **Passivhaus** - www.e-genius.at/fileadmin/user_upload/energieeffizientes_gebaeude/de/web/passivhaus.html

Bildungsparcours zum Thema: Auf der Suche nach dem Guten Leben



Eine Welt Forum Freiburg e.V.
Wilhelmstraße 24a
79098 Freiburg
www.ewf-freiburg.de

Koordination:

Jonas Bauschert

Laura Becker

www.ewf-freiburg.de/hanflabyrinth

hanflabyrinth@ewf-freiburg.de

Texte: Franziska Harth, Annika Troitzsch, Lisa Grossmann

Satz und Layout: Jürgen Baumeister

Herstellung: Druckerei April & Tochter oHG, Freiburg

In Kooperation mit:



Maisfeld-Labyrinth
Opfingen
Erwin Wagner



Finanzielle Unterstützung durch:



Gefördert durch Mittel des Landes
Baden-Württemberg über die Stiftung
Entwicklungszusammenarbeit (SEZ)





Eine Welt Forum Freiburg e.V.
Wilhelmstraße 24a
79098 Freiburg



Erwin Wagner Maisfeld Opfingen
Waldmösle 2
79112 Freiburg-Opfingen

www.ewf-freiburg.de/hanflabyrinth